

Diese unerschöpfliche Fundgrube für alle musikalischen Fragen hat noch ganz besonderen Wert durch reichhaltigen Nachweis der besten und neuesten Literatur.

Werfen.

Dr. Seb. Pletzer.

Das menschliche Leben oder die natürlichen Grundzüge der Sittlichkeit. Von Dr. P. Gregor Koch, Benediktiner. Verlagsanstalt Benziger und Co., Einsiedeln 1916.

Man wird füglich an der Berechtigung einer neuen Ethik zweifeln, nachdem die großangelegte Moralphilosophie Cathreins, die den Gebildeten treffliche Orientierung über alle ethischen Fragen geboten, ihren Befähigungsnachweis durch fünf Auflagen geleistet. Ein kurzer Blick in das neue Werk Kochs läßt sofort seine Existenzberechtigung neben dem großen Cathreins erkennen. Bezeichnenderweise hat der Verfasser seinem Buche den Titel „Das menschliche Leben“ gegeben. Damit ist der veränderte Standpunkt und die vertiefte Auffassung der ethischen Probleme scharf hervorgehoben. Wir haben es nicht mehr mit einer „Moralphilosophie“, die ein System von Moralprinzipien bieten will, zu tun, sondern mit einer wirklichen Lebensphilosophie, die das Leben, das menschliche Leben in seiner ganzen Tiefe und Bedeutung erfäßt, mit einer aus den letzten und obersten Grundsätzen herausgebauten Lebenswissenschaft, die ein Verstehen des menschlichen Lebens, eine allseitig begründete Lebensauffassung, Lebensgeist vermittelt. Das ist nicht bloß ein wissenschaftliches Handbuch, sondern ein Lebensbuch.

Nicht als ob wir vor neue Prinzipien gestellt würden. Es sind die alten und ewig neuen, das unantastbare Erbe des Stagiriten und der Scholastik. Aber sie bleiben bei Koch nicht trockene Prinzipien, sondern leben in ungeahnter Lebenswirklichkeit auf, leuchten in alle Verhältnisse des wirklichen Lebens hinein, wecken wahres Lebensverständnis. Zudem wird der Fachmann staunend wahrnehmen, daß die Methode von der traditionellen abweicht. Deswegen bedeutet das Buch schon vom rein wissenschaftlichen Standpunkte aus einen Markstein in der Geschichte der Ethik. Die Alten pflegten an die Spitze der Ethik die Frage nach dem letzten Ziel und höchsten Gute des Menschen zu stellen und daraus das Wesen des Sittlichen abzuleiten, eine Auffassung, die durchaus richtig und zumal dann gerechtfertigt ist, wenn die Ethik nicht gesondert, sondern als Teil eines philosophischen Gesamtsystems behandelt wird. Koch stellt als Zentralbegriff „das Gute“ voran und untersucht an ihm die Natur, die Anlagen, die Stellung des Menschen in der Welt, um so allmählich das Leben in seiner Realität, in seinen Ursachen und Ergebnissen kennen zu lernen und erst zuletzt daraus die Frage nach dem Ziel und Zweck, nach dem Sinn und der Bedeutung des Menschen zu lösen. Die Kapitelfolge zeigt uns den Gang und zugleich den reichen Inhalt des Werkes: das Gute, die Natur des Menschen und ihre Anlagen, die Vernünftigkeit, Vernunft und Wille, das Wollen, das Willensleben, die sittliche Freiheit, die Grundzüge des Vernunftlebens, die Grundzüge des Willenslebens, Sitten und Sittlichkeit, die Tugend, die Gesetze des menschlichen Lebens, die sittliche Pflicht, das Gewissen, die Folgen des menschlichen Lebens, Verantwortlichkeit und Vergeltung, Wohl, Glück, Seligkeit, Ziel und Zweck des Lebens und des Menschen. Als Schluß fügt er ein ungemein lehrreiches Kapitel über „Ethik und Sittlichkeit der Gegenwart“ an, nachdem er schon in der packenden „Einführung“ eine Uebersicht über die ethische Literatur seit den ältesten Zeiten geboten. Keine Lebensfrage, die zumal die moderne Menschheit bewegt, bleibt unerörtert, alle finden eine wirklich philosophische, d. h. eine aus den letzten Prinzipien geschöpfte Lösung. Es ist ein im wahrsten Sinne des Wortes modernes Buch. Darf er doch mit Recht schreiben: „Zur Friedenszeit ge-

schrieben, hat der Völkerkrieg es keineswegs überflüssig gemacht. Kaum je war es notwendiger, auf die ersten und notwendigsten Grundlagen des Menschenlebens sich zu besinnen, als in diesen Tagen allergrößter Erschütterung und Verwüstung, denen bald ein solid friedvoller Aufbau folgen möge.“

Zwei hohe Vorzüge des Werkes springen in die Augen. Einmal die klare und scharfe Begriffsbestimmung. Koch will auf ethischem Gebiete leisten, was Willmann in seinen kleineren Werken verfolgt: den „überaus wichtigen Sinn für bestimmte Wortbedeutung zur Geltung bringen. Man wird sehen, wie dieses dem richtigen Sachverständnis zugute kommt und wie wertvoll und bezeichnend gerade unsere deutsche Sprache ist. Ohne diesen Sinn und diese klare Fassung der Wörter keine klaren, sicheren Begriffe noch Prinzipien, keine menschlich tüchtige Lebensführung“ (S. 22 f.).

Der zweite ist der rein positive Aufbau der Ethik. Wohl hat er sie entwickelt mit Rücksicht auf herrschende Ansichten, doch unterläßt er jede spezielle Besprechung der gegnerischen Lehren, weil man, wie er richtig bemerkt, auf diese Weise den Gegner doch nicht richtig verstehen lernt. Er will lieber den tieferen Sachverhalt des Lebens und der Sittlichkeit positiv ergründen und aufbauen, um wirklich leben zu lehren, Lebenssinn und Lebensverständnis zu bieten. Damit ist der Vorteil verbunden, daß die Darstellung nicht durch beständige Auseinandersetzungen mit den Gegnern gestört ist, sondern aus einem Guß das menschliche Leben, wie es sein und gelebt werden soll, aufsteigt. Auch die bei den Modernen so beliebte Zitatfülle suchen wir umsonst. Es ist das einheitliche, selbständige Werk einer überragenden Persönlichkeit, eines Geistesmannes, die reife Frucht nicht bloß tiefer philosophischer Fachkenntnisse, sondern reichster Welt- und Lebenserfahrung. Man fühlt aus jedem Wort, daß es aus der Seele des Verfassers stammt und daher nicht bloß gründlich durchdacht, sondern tief erlebt ist. Darum spricht er zu uns nicht im trockenen Gelehrtenton, sondern in einer eigenartig markigen, ganz das Gepräge seines Geistes tragenden Sprache, die oft ergreift und sich zu eigentlich hinreißender Schönheit erhebt. Partien, wie sie die Behandlung des ethischen Gottesbeweises, der sittlichen Freiheit usw. aufweisen, sucht man anderswo vergebens. — Mit dem Inhalt des Werkes steht im vollen Einklang der prachtvoll geschmückte und die modern feinste Ausstattung, die ihm die Firma Benziger gegeben. — Möge es dem Verfasser beschieden sein, uns auch noch jene spezielle Ethik zu schenken, die er als ein großes Bedürfnis gerade des hochentwickelten Lebens der Gegenwart hinstellt. Er ist der Mann, von dem wir sie erwarten dürfen.

Stift Einsiedeln.

P. Otmar Scheiwiler.

Archiv für Fischereigeschichte. Heft 6. Verlag Paul Parey. Berlin, SW. 1915; 260 Seiten.

Das im Oktober ausgegebene 6. Heft enthält ein längeres „Gutachten über die fischereirechtlichen Verhältnisse am Oberrhein, insbesondere von der Aaremündung bis Laufenburg“, von Dr. K. Bayerle. Geschichtlich reicht dieser Aufsatz bis zum Jahre 1523 zurück. Neben zahlreichen weltlichen Herren waren in diesem Gebiet der Bischof von Konstanz, der Abt von Rheinau, der Abt von Wettingen, das Stift Zurzach fischereiberechtigt. — Julius Wallner veröffentlicht die Fortsetzung des Artikels „Beiträge zur Geschichte des Fischereiwesens in der Steiermark. Das Gebiet der Mur.“ Dabei kommen die Fischereirechte des Benediktinerstiftes St. Lambrecht, der Jesuiten bei Knittelfeld, des Paradeisklosters der Klarissinen, des Stiftes Seckau, der Pfarrkirche zu Judenburg, des Stiftes Admont, des Erzbistums Salzburg, des Frauenstiftes Göß, der Grazer Klarissinen, des Jesuitenkolle-